Autoantikörper gegen Ribosomen

W. Stöcker

Euroimmun Medizinische Labordiagnostika AG, Lübeck,
Deutschland

Synonym(e) Antiribosomale Antikörper

Englischer Begriff anti-ribosomal antibodies

Definition Autoantikörper gegen Ribosomen haben nichts mit ▶ [Autoantikörpern gegen ribosomale Phosphoproteine](#) zu tun. Mit der Bezeichnung wurde versucht, ohne Kenntnis der Natur des Antigens ein Fluoreszenzmuster zu interpretieren.

Untersuchungsmaterial Serum, Plasma.

Probenstabilität Autoantikörper sind bei +4 °C bis zu 2 Wochen lang beständig, bei –20 °C über Monate und Jahre hinweg.

Analytik. Autoantikörper gegen Ribosomen werden durch indirekte Immunfluoreszenz (▶ [Immunfluoreszenz, indirekte](#)) untersucht. Ausgangsverdünnung ist 1:100, man kann sich im Allgemeinen auf die Immunglobulinklasse IgG beschränken.

Autoantikörper gegen Ribosomen zeigen auf HEp-2-Zellen eine glatte bis feingranuläre Fluoreszenz des Zytoplasmas, die sich zum Rande hin abschwächt. Bei höher verdünnten Proben erkennt man, dass sich die Zellen unterschiedlich

stark anfärben. In den Mitosen ist der perichromosomale Bereich deutlich aufgehellert. Auf der Primatenleber reagiert nur ein Teil der Hepatozyten, mit einer glatten Fluoreszenz des Zytoplasmas. Positive Zellen sind einzeln oder gruppenweise über nicht reaktive Bereiche verteilt. Die Rattenleber zeigt eine glatte, über das ganze Organ verteilte Fluoreszenz. Auf dem Magen sind die Haupt- und Belegzellen ebenfalls glatt und gleichmäßig angefärbt.

Im Vergleich zu Autoantikörpern gegen ribosomale P-Proteine ist die Fluoreszenz auf allen Organen feiner und glatter. Zur sicheren Unterscheidung sind moderne monospezifische ▶ [Enzyme-linked Immunosorbent Assay](#)-Systeme einzusetzen.

Referenzbereich – Erwachsene Negativ.

Referenzbereich – Kinder Negativ.

Diagnostische Wertigkeit Autoantikörper gegen Ribosomen werden im Mikroskop oft mit Antikörpern gegen ribosomale P-Proteine verwechselt, die eine hohe Spezifität für den systemischen Lupus erythematodes (SLE) aufweisen. Deshalb kann man sich auf Aussagen nicht verlassen, die diesen Antikörpern eine Spezifität sowohl für den SLE als auch für die Autoimmunhepatitis zubilligen.

Literatur

Storch W (1997) Immunfluoreszenzfibel. Blackwell Wissenschaftsverlag, Berlin/Wien, S 139–141